

Vieles, was heute öffentlich gesagt wird, schmerzt wegen einer Intoleranz, die sich wohl nur aus angestauter Ohnmacht gegenüber den alten Verhältnissen erklären läßt. »Rhetorische Zerstörung des bereits Geleisteten« nennt es die »Junge Welt« und fragt: »40 Jahre nur Müll? Ist Auferstehen wieder nur auf Trümmern möglich?« ich bin gegen die Zerstörung unserer Geschichte, unserer Werte und Ideale. Ich bin dafür, sie entschieden zu verteidigen, indem wir sie widerspruchsvoll lebendig halten in diesem begonnenen Prozeß der Erneuerung.

Die nötige Kraft, so zu kämpfen, kann sich aber nur entwickeln, wenn man spürt, daß der Prozeß der Erneuerung auch auf den Schultern aller Genossen ruht. Ist das schon so? Ich glaube nicht. Die Wende zum Besseren wird nicht nur von Leuten gefährdet, die aus ihr den Sozialismus herausreformieren möchten, sondern auch von Leuten, die halbherzig, widerwillig oder gar nur zum Schein an der Erneuerung des Sozialismus mitwirken. Deshalb muß bei uns, im Parteiapparat, überall in unseren Reihen absolute Klarheit und Verlässlichkeit hinsichtlich der Unterstützung des auf dem 9. Plenum eingeschlagenen Kurses herrschen. Wir sind über zwei Millionen, eine riesige Kraft, wenn wir einig sind in unserer Politik und in unserem Handeln als Genossen. Mit unserem Aktionsprogramm muß uns ein glaubwürdiges Konzept gelingen, das den konstruktiven Vergleich mit dem, was von befreundeten Parteien, gesellschaftlichen Organisationen und neuen Gruppen wie dem »Neuen Forum« vorgeschlagen wurde - da bin ich schon angesichts des Ansatzes, über den wir diskutieren, sicher - nicht zu scheuen braucht.

Arbeiten unter den Bedingungen von Ungeduld birgt die Gefahr, alles auf einmal zu beginnen, nicht konzentriert, Schritt für Schritt voranzugehen. Hier sollten wir die warnenden Stimmen aus der Sowjetunion nicht überhören.

Wer Sozialismus sagt, muß führende Rolle der Arbeiterklasse sagen. Für einen Kommunisten steht außer Frage: keine Führungsrolle der Arbeiterklasse ohne eine starke marxistisch-leninistische Partei. Wir wollen diese Partei sein. Wir können das Vertrauen in unsere Politik nicht pachten, wir müssen es uns immer aufs neue erwerben, durch Kompetenz und Verantwortung, durch die politische Reife der Partei, die sich vor allem auch im Niveau der innerparteilichen Demokratie widerspiegelt. Dieses Vertrauen wird gestärkt werden durch wissenschaftlich begründete, phantasievolle Konzeptionen für die gegenwärtige und zukünftige Gesellschaftsgestaltung in der DDR und zur Lösung globaler Probleme, die wir im Bündnis mit allen fortschrittlichen Kräften unterbreiten.

In diesem Sinne möchte ich etwas zur Kulturarbeit sagen. In Übereinstimmung mit dem Entwurf des Aktionsprogramms schlage ich vor, die